

T H E M A : G R U N D L A G E N D E R M A L E R E I

Vorbemerkung

Die Fragen richten sich strikt nach den ausgegebenen Arbeitsunterlagen und sind, wie besprochen, folgendermaßen gewichtet:

- A) Grundlegendes Wissen (Einführung Malerei, Wandmalerei, Tafelmalerei)
- B) Erweiterung (Malerei - die Technik: Einführung, der Untergrund, der Malgrund, die Pigmente, Bindemittel und Firnis)
- C) Erweiterung auf freiwilliger Basis: Licht und Farbe (Farbenlehre)

Wer bei Abschnitt A) alle Fragen richtig beantwortet, ist auf alle Fälle positiv. Wer die überwiegende Zahl der Fragen unter B) richtig beantwortet, erreicht ein Sehr Gut. Wer das allerdings nicht schafft, kann mit der Beantwortung der Fragen aus dem Teil C) dies ausgleichen. Die Beantwortung der Fragen aus dem Teil C) ist allerdings völlig freiwillig und für das Erreichen eines Sehr Gut nicht unbedingt notwendig. C) kann also völlig weggelassen werden. Punktzahl jeweils am Schluss der Frage. 4 (45 - 59), 3 (60 - 74), 2 (75 - 89), 1 (90 - 104/116)

Teil A

• **Einführung: Malerei**

1.) Nenne die wichtigsten Bereiche der Bildenden Kunst und begründe, warum sehr oft im Bewusstsein der Allgemeinheit die Malerei mit dem Begriff der Bildenden Künste gleichgesetzt wird. (5)

Grafik, Schrift, Malerei, Bildhauerei (Plastik), Architektur, Neue Medien. Seit dem späten Mittelalter wird die Malerei mit der dem Begriff der Bildenden Kunst oft gleichgesetzt, da der Transfer vom eigenen Erfahrungsbereich zum Dargestellten in der Malerei einfacher ist als in den anderen Bereichen (Schaubedürfnis und Imagination, mimetischer Charakter der Abbildungsfunktion). Hinzu kommt der Begriff der Liebhaberei bzw. des Dilettantismus. Es gibt viele Menschen, die sich in der Kunst der Malerei (z.B. Aquarell) versuchen, nur wenige aber, die Architektur oder Bildhauerei betreiben (schon allein wegen des Materialaufwands!). Das im Menschen vorhandene, aus dem Spieltrieb resultierende schöpferische Grundbedürfnis des Menschen findet allein schon wegen der unkomplizierten Darstellungsmittel ein reiches Betätigungsfeld.

2.) Inwiefern wird im 20. Jahrhundert die Funktion der Malerei durch die neuen Medien relativiert und verändert? Nenne diese neuen Medien und beschreibe stichwortartig die dadurch einsetzende neue Tendenz der Malerei? (5)

visuelle Kommunikationsmittel: Fotografie, moderne Reproduktionsverfahren (z.B. Offsetdruck), Film, Fernsehen, digitale Bildtechniken drängen die konventionelle Malerei eher in den Bereich abstrakter Gestaltung (wo sie, jenseits jahrtausentalter Tradition, ihren mimetischen Charakter verliert und autonom wird - siehe Kandinsky)

3.) Worauf beruht das Wesen der Malerei und wodurch unterscheidet sie sich von den anderen Bildenden Künsten (2 Beispiele) (5)

Das Wesen der Malerei beruht vorerst auf der Tatsache, dass sie eine Flächenkunst ist und sich als Gestaltungsmittel der Farbe bedient.

• Einführung: Wandmalerei

1.) das Fresko

a) Was bedeutet der Name? (1) *al fresco* = frisch

b) der Bildträger (2): Ziegelmauer, Mörtel aus Quarzsand und Kalk

c) Welcher chemische Prozess trägt wesentlich zur Haltbarkeit eines Freskos bei? (2) Kalk + Kohlensäure in der Luft ergibt Calciumkarbonat (Sinterbildung)

d) Was ist ein Stucco Lustrato und wofür wird diese Technik vor allem verwendet? (2) unter Beimengung von Kalkseife in den Mörtel und nachträgliches „Bügeln“ erreicht man eine glatte, fast spiegelnde Oberfläche. Wurde zur Barockzeit vor allem zur Marmorimitation verwendet. Viele Hausfassaden in Venedig sind in dieser Technik ausgeführt.

e) Die Silikatechnik - gehört diese zur Freskomalerei? Welches Bindemittel ist hier entscheidend? (2) - nein, da man die Mineralfarbstoffe (Keim'sche Wandmaltechnik) auf trockenen Beton auftragen kann, gehört diese Technik zur Seccomalerei. Wasserglas und Silikatbinder bewirken, dass die Farbe sich mit dem Untergrund verbindet.

f) Wie entsteht ein Sgraffito? (2) Eingefärbte Mörtelschichten werden dünn übereinander aufgetragen und noch im feuchten Zustand mit einem Kratzeisen an den entsprechenden Stellen entfernt, sodass die darunterliegenden Schichten wieder zum Vorschein kommen.

• Einführung: Tafelmalerei

1.) die Bindemittel

a) Welche Emulsionen sind für die Malerei entscheidend? Beschreibe die Eigenschaften einer Emulsion und ihre spezifische Wirkung auf die Pigmente. (5)

Eitempera (Eigelb + Leinöl + Wasser), Kaseintempera (Magertopfen/Kasein + Leinöl + Wasser), Leimtempera (Leim/Kleister + Leinöl + Wasser). Der Emulgator bewirkt eine Vermengbarkeit von Wasser und Fett, die Pigmente behalten weitgehend ihren ursprünglichen Charakter, es kommt kaum zu einer Veränderung der Farbsättigung oder des Farbcharakters.

b) Was versteht man unter dem Begriff der Enkaustik? (2) Wachsmaltechnik - Bienenwachs wird in erwärmten Zustand mit den Pigmenten angeteigt und auf den Bildträger aufgetragen. In erkaltetem Zustand nicht verwendbar.

2.) der Bildträger

a) Warum wird in der westlichen Kunst dem Bild ein Rahmen beigegeben. Wie wird eine Grafik gerahmt? (2) Der Rahmen um ein Bild herum verweist auf die ursprüngliche Herkunft des Bildes - die Wand. Durch die Rahmung kommt es zu einem endgültigen Abschluss der Bildentstehung und überhöht das Gemälde. Zeichnungen werden mit Passepartouts gerahmt und geschützt. In der Kunst des 20. Jhs. schwindet das Bedürfnis nach Rahmung der Bilder, da das Gemälde in seinem Entstehungsprozess als nie abgeschlossen betrachtet wird.

b) Woraus besteht der Großteil der Bildträger seit der Renaissance? (3) Leinwand aufgespannt auf diversen Holzkonstruktionen (z.B. Keilrahmen)

3.) die Pigmente

a) Nach welchen Prinzipien können die Pigmente (malerische Farbmittel) eingeteilt werden? (4 + 2)
organisch - anorganisch (chemische Eigenschaften), natürlich vorkommend - chemisch hergestellt

b) Welches Pigment fällt hier aus der Reihe? • Terra die Siena • Zinnober • Umbra Natur • Veroneser Grün • Kohle/Ruß
Nenne den Grund. (5): Zinnober fällt aus der Reihe, da es als einziges Pigment von den 5 genannten giftig ist (natürlich vorkommendes Quecksilbersulfid). Kohle/Ruß fällt aus der Reihe, weil es organischen Ursprungs ist.

Teil B

• Techniken der Malerei - Einführung

a) In welchem Fachbuch kann man die wichtigsten Techniken der Malerei nachschlagen? Nenne den Autor und den Titel des Buches. Kennst du sonst noch welche? (4)

Max Doerner. *Malmaterial und seine Verwendung im Bilde*

Seit nunmehr acht Jahrzehnten greifen Menschen, die Fragen zu Farben, Pigmenten, Malmitteln und Bindemitteln, Malgeräten und Malgründen haben, auf dieses wichtige Standardwerk zurück. Die Palette der Themen erstreckt sich von den antiken Maltechniken, der Temperamalerei des Mittelalters und der frühen Ölmalerei bis hin zu den jüngsten Malfarben, den Acrylfarben und den Alkydharzmalmitteln. Thema sind weiterhin die Herstellung von Malfarben, das Grundieren von Leinwänden, die Fabrikation von Pinseln usw.

• Techniken der Malerei - der Untergrund

a) Wie wurde in verschiedenen Zeiten der Maluntergrund aus Stoff befestigt, sodass es sich auf diesem malen ließ? (5)
die „Leinwand“ (Flachs/Hanf/später Baumwolle) wurde ursprünglich auf Holztafeln aufgeklebt, später in spezielle Holzrahmen mittels Haken und Schnüren eingespannt. Seit dem 18. Jh. wurden die Leinwände fix auf den Holzrahmen aufgespannt, seit dem 19. Jh regulieren Keile im Rahmen die Spannung der Leinwand.

b) Worauf hat der Künstler Adam Elsheimer (1578 - 1610) seine kleinen aber äußerst leuchtkräftigen Bilder besonders gerne gemalt? (2). Übrigens hat auch Rembrandt seine betende Mutter auf diesem Material abgebildet. In welchem Museum befindet sich dieses Bild? (2 Zusatzpunkte)

Elsheimer malte auf grundierte Kupferplatten, die den gemalten Öllasuren einen kostbaren Glanz verleihen. Rembrandts Bildnis der betenden Mutter in der Salzburger Residenzgalerie ist ebenfalls auf Kupfer gemalt.

• Techniken der Malerei - der Malgrund

a) Wie beeinflusst der Malgrund die darüber liegenden Farbschichten? (4)

Der Malgrund beeinflusst einerseits durch die spezifische Absorption des Bindemittels die Erscheinung des Pigments (z.B. unterschiedliche Trocknungsphase, durch Absorption unterschiedliche Menge des Bindemittels im Pigment, etc.) Struktur und Farbe des Malgrundes spielen ebenfalls eine Rolle.

b) Warum haben die Venezianer die Gipsgrundierung nie wirklich geschätzt und dstattdessen eine neue Methode entwickelt? (4) Gipsgründe sind extrem hygroskopisch und für feuchte Gegenden ungeeignet. Deswegen wird in Venedig der Ölgrund entwickelt.

• Techniken der Malerei - die Bindemittel

a) Ein Bindemittel war besonders in der Antike beliebt, das aus Pflanzen oder mineralischen Stoffen gewonnen wird bzw. das Produkt eines Insekts ist. Es besteht aus Kohlenwasserstoffen mit hohem Molekulargewicht und diversen Estern. Um welches Bindemittel handelt es sich hier und wo hat man Beispiele dieser Technik aus der antiken Zeit gefunden? (5)
Die Wachsfarbenmalerei (Enkaustik) war in der Antike weit verbreitet und verleiht der Bildoberfläche einen samtigen Glanz. Es findet sich auf ägyptischen Mumienporträts, die man in der Oase el Faijum ausgegraben hat und wegen des trockenen Klimas in der Wüste sehr gut erhalten sind. Beispiel: Kunsthistorisches Museum in Wien.

b) Welche Probleme entstehen bei der Verwendung von Ölen als Bindemittel? Welche Öle mit welchen Eigenschaften können verwendet werden? (5)

Es können prinzipiell nur trocknende Öle verwendet werden (Leinöl, Nußöl, Mohnöl - unterschiedliche Trocknungseigenschaften!) Das Leinöl (vor allem unreine Sorten wie das Leinölfirnis) zeigt eine für die Farbqualität unangenehme Altersvergilbung) - deswegen sollte nur kalt gepresstes und gefiltertes (bisweilen auch gebleichtes) Leinöl verwendet werden. Nicht alle Pigmente verhalten sich im mit Öl angeteigten Zustand günstig: z.B. das Pariserblau verändert seine tiefblau leuchtende Erscheinung in Richtung Schwarz und muss mit Weiss verschnitten werden, um noch blau zu wirken.

c) Welches Werk gilt allgemein als der Beginn der Ölmalerei? (4) Künstler - Werk - Jahrhundert - Gegend
Der „Genter Altar“ der Gebrüder van Eyck aus dem frühen 15. Jahrhundert

d) Welche Bindemittel sind vor allem für die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts typisch? (2)

Synthetische Harze (Acrylsäureharze), die durch Polymerisation aufbereitet werden, sind die wesentlichen Bindemittel des 20. Jhs. Sie zeichnen sich vor allem durch wasservermischbarkeit in feuchten Zustand aus und trocknen unlöslich auf.

e) Wann und zu welchem Zweck verwendet man ein Firnis? (2) Wenn die gemalte Fläche getrocknet ist und der Malvorgang als abgeschlossen angesehen wird, kommt die abschließende Oberflächenbehandlung in Form einer dünnen transparenten Schicht aus Dammar oder Mastixharz. Sie verleiht der Farbe eine stärkere Sättigung und größere Brillanz. Außerdem schützt der Firnis die Farbe vor schädlichen Einflüssen aus der Luft. Probleme bereiten Firnisse, die unter Lichteinfluss vergilben.

- **Techniken der Malerei - die Pigmente**

a) Wodurch unterscheidet sich ein Farbstoff von einem Pigment? (2)

Farbstoffe sind wasserlöslich (bzw. anderes Lösungsmittel), Pigmente können mit dem Bindemittel bzw. Lösungs- oder Verdünnungsmittel nur angeteigt werden.

b) Welche Eigenschaften muss ein Pigment haben, um in der Malerei angewendet werden zu können? (6)

Farb- und Lichtechtheit, Bindemittel- und Lösungsmittelverträglichkeit, Deckfähigkeit, Lasurfähigkeit, alterungsbeständig, feinkörnigkeit, ...

c) Wie verhält sich Pigment und Bindemittel bezüglich opaker und lasierender Eigenschaften zueinander? Spielt dabei auch das Alter des Bildes eine Rolle? (4)

Die Transparenz oder die Deckfähigkeit der Farbe werden von den relativen Brechungsindizes des Pigments und des Bindemittels bestimmt. Je näher diese beieinanderliegen, um so transparenter wird die Farbe. Je älter eine getrocknete Farbschicht wird, desto mehr nähert sich ihr Brechungsindex dem des Pigments, was aus der zunehmenden Transparenz des Bindemittels resultiert.

d) Warum hat man im Mittelalter (aber auch noch später) die blaue Farbe der Darstellung des Mantels der Madonna vorbehalten? (2) Das Pigment Lazurit war enorm teuer, wurde z. T. mit Gold aufgewogen, daher verwendete man es nur für „würdige“ Sujets.

e) Wodurch unterscheiden sich die Weißsorten: Zinkweiß – Titanweiß (2)

Zinkweiß lasiert sehr gut, Titanweiß deckt sehr gut.

Teil C (freiwillig!)

- **Einführung: Farblehre**

a) Zeige an Hand einer schematischen Zeichnung (vom Sonnenlicht bis zum farbigen Eindruck im Gehirn - Fachbegriffe verwenden!), warum ein Gegenstand für einen menschlichen Betrachter gelb erscheint.(8)

b) Was versteht man unter dem Begriff Simultankontrast? (4) Das ist die Erscheinung im Auge, die zu einer Farbe immer gleich (simultan) die Komplementärfarbe verlangt. So verfärbt sich eine graue Fläche in der Nähe einer gelben in richtung Violett.

Gesamtzahl der Punkte: 116

